První písně

Liebchens Blick

Nichts kann mir so genügen, wie meines Liebchens Blick;
in ihren süssen Zügen find ich mein höchstes Glück.
Und böt man Ehr' und Reichtum mir,
nicht gäb ich Liebchens Blick dafür.

Mich kann kein Leiden drücken in dieser schönen Welt;
Vor meines Liebchens Blicken sich jede Wolke hellt.
D'rum wohnet auch mein Erdenglück
allein ich meines Liebchens Blick.

Mit ihren Augen siehet sie mich so traulich an;
Daß jede Schwermut fliehet, kein Schmerz noch dauern kann;
Ja, alles Glück und alle Ruh‘
strömt mir aus Liebchens Blicke zu.

Lebewohl!

Lebewohl!
Nun, wohlan, es muß ja sein,
lebewohl, du Engel mein!
Lebewoh, mein Lebenslicht,
und den Freund, und den Freund,
vergiß ihn nicht, vergiß ihn nicht!
Ó wie gerne fänd ich hier
Stille süsses Glück bei dir!

Aber ach, den holden Traum,
gönnt mir selbst die Hoffnung kaum,
aber ach, den holden Traum
gönnt mir selbst die Hoffnung kaum,
die Hoffnung kaum.

Nicht in Schmerz und Tränen, nein,
heiter soll der Abschied sein;
deiner Augen Himmelslicht
lächelt ja, lächelt ja,
vergiß mein nicht, vergiß mein nicht!

Schmerz der Trennung

Oft am Rande stiller Fluten
Sitz' ich einsam da und zähle,
Zähl' an ihrem trägen Lauf,
Ach! die schleichenden Minuten
Unsrer langen Trennung auf.

Dann geh' ich hin und wanke
Durch Hein und Tal und Flur!
Mein einziger Gedanke
Bist du, Geliebter nur.

Bei jedem Lispeln
Aus dunklem Laube,
Bei jedem Flügelschlag
Der Turteltaube,
Wie lauscht mein sehnend Ohr,
Wie klopft mein Herz!
Und wenn ich Tage lang
Gelauscht, gesucht -- wie bang
Ist dann mein Schmerz!

Einladung

Komm, Liebchen! es neigen
Die Wälder sich dir;
Und alles mit Schweigen
Erwartet dich hier.

Der Himmel, ich bitte,
Von Wölkchen wie leer!
Der Mond in der Mitte,
Die Sternlein umher!

Der Himmel im glatten
Umdämmerten Quell!
Dies Plätzchen im Schatten,
Dies andre so hell!

Im Schatten, der Liebe
Dich lockendes Glück;
Dir flüsternd: Es bliebe
Noch vieles zurück.

Es blieben der süßen
Geheimnisse viel;
So festes Umschliessen;
So wonniges Spiel!

Da rauscht es! da wanken
Auf jeglichem Baum
Die Aeste; da schwanken
Die Vögel im Traum.

Dies Wanken, dies Zittern
Der Blätter im Teich -- --
O Liebe! dein Wittern!

O Liebe, dein Reich!

Liebesfrühling

Dieses Saitenspiel der Brust
Das du hast so reich besaitet,
Fassen lehre mich die Lust,
Himmel! Daß du's mir bereitet.

Diese Seele, rein gestimmt,
Himmelsnachhall in den Tiefen;
Jeder leise Ton verschwimmt,
Alsob Engel Engel riesen.

Freilich ist das ein Gesang,
Aber keiner durch die Kehle,
Sondern Liebesüberschwang
Aus dem Himmel, aus der Seele.

Wach, o feuchter Hauch der Welt,
Diese Saiten nie erschlaffen!
Doch die Seele, die sie schwellt,
Hat auch kraft, sie neu zu straffen!